

# Tiefblaue Flüsse und struppige Pferde

Referentin Romy Müller zeigte dem Publikum während ihres Vortrags nicht nur Bilder der Mongolei, sondern erzählte auch von den Tücken einer Reise in eine fast menschenleere Gegend.

«Mein grösstes Problem war, dass – egal wohin ich auch reiste – das Fotomaterial nie ausreichte», berichtet Referentin Romy Müller. Sie wolle immer alles im Bild festhalten, Landschaften, Wetter, Tiere, Pflanzen und den Alltag der Menschen. Schliesslich möchte sie ihrem Publikum ein möglichst detailgetreues Bild anderer Länder und Kulturen zeigen. Klar, dass es unterwegs immer mehr zu sehen gäbe, als sie sich zu Hause vorstellen könne. Mit der digitalen Fotografie ist Romy Müller diese Sorge los. Die Herausforderung, eine Auswahl aus einer riesigen Menge von Aufnahmen zu treffen, bleibt jedoch unumgänglich. Eine solche Herausforderung hatte sie zu bewältigen, um eine andert-

halbstündige Tonbildschau vorzuführen, wie sie es am vergangenen Mittwochabend im Stadtsaal Wil tat.

## Abstecher in die Wüste Gobi

Während dieser Tonbildschau führte sie das Publikum in eine Weltgegend, die die meisten wohl nur vom Hörensagen kennen. Nämlich in die Mongolei und dabei auf einen Abstecher in die Wüste Gobi. Diese ist nach der Sahara die zweitgrösste Wüste der Erde. Bei der Mongolei handelt es sich um ein riesiges Land, vierzig Mal so gross wie die Schweiz, mit aber nur 2,9 Millionen Einwohnern. Endlose Steppen und weite Täler so weit das Auge reicht, boten den Zuschauerinnen und

Zuschauern ein eindrückliches Erlebnis. Tiefblaue Flüsse, kleine, struppige Pferde und vereinzelte Jurten, traditionelle Zelte, in denen Nomaden leben. Diese ziehen seit Jahrhunderten mit ihren Herden den besten Weidegründen nach. Das wichtigste Transportmittel der Nomaden ist nach wie vor das Pferd oder das Kamel. Dies beeindruckte die anwesenden Besucherinnen und Besucher. Die Nachfahren Dschingis Khans sind auch heute noch das ganze Jahr mit ihrem traditionellen «Deel», dem mongolischen Mantel, bekleidet.

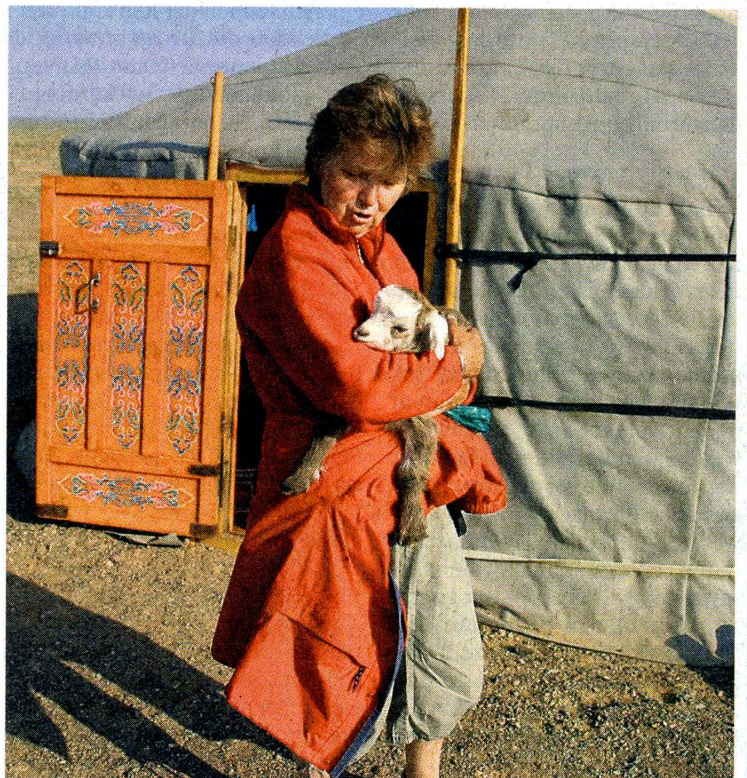
## Fahrer als Mechaniker

Da die Bilder grösstenteils für sich sprachen, brauchte die Refe-

rentin Romy Müller die Bilder nur mit wenigen Worten zu kommentieren, um die Zuschauer an den Erlebnissen teilhaben zu lassen. Auf ihrer Reise durch einen Teil des zwischen China und Russland gelegenen riesigen Landes wurde sie von ihrem Lebenspartner Miro Slezak begleitet. So war der Zustand, dass sie einen russischen Geländewagen mit Fahrer gemietet hatte, ein Dauerthema. Mit diesem Geländewagen kam man aber nicht nur in den Genuss grossartiger Bilder, sondern konnte auch der nächsten Panne entgegenfiebert. Diese konnte aber vom Fahrer, der ebenfalls ein genialer Automechaniker war, immer wieder improvisierend behoben werden. (cho.)



**Pferd und Kamel** sind die wichtigsten Transportmittel der Nomaden.



**Das traditionelle Zelt** der Nomaden wird Jurte genannt.

Bilder: zVg.